

eiserner dreifüssiger Leimtopf und dahinter liegen Hobelspäne. Der Grund ist durch Schraffirung geschlossen.

Ohne Einfassungslinien.

I. Beschrieben.

II. Mit „*S. Thon fec. aqua for.*“ unten links und „*J. Kuhr exc.*“ unten rechts in gestochener Schrift. J. Kuhr in Berlin vereinigte dieses und das folgende Blatt mit andern Blättern von Preller und Hummel zu einem Heft Radirungen.

In den Probedrücken sind alle Lichter noch ganz weiss, so ist zum Beispiel das Tuch noch zu einem grossen Theile weiss, auch auf dem Hinterrücken und Kopfe des Hundes liegen grosse weisse Stellen; in den überarbeiteten und vollendeten Abdrücken sind alle diese Lichtflächen zugestrichen und in Halbschatten gesetzt. In den Probedrücken ist der Schaft des rechts stehenden Stiefels oben auf seiner im Licht stehenden Vorderseite ebenfalls ganz weiss, in den vollendeten ist dieses Licht bis auf einen sich krümmenden schmalen Streif zugedeckt; auch sieht man in letzteren auf den Hobelspänen gar keine weissen Stellen mehr.

19. Der Jagdhund bei Wildpret. 1842.

Höhe 130 Mm., Breite 105 Mm.

In einer hinten durch Gebüsch geschlossenen Landschaft sitzt links ein grosser Jagdhund bei einem in der Mitte stehenden Weidenbaum, an dessen Aesten zwei Hasen und zwei Vögel hängen, der eine Hase liegt mit dem Vorderkörper am Boden. Oben rechts in der Luft: *S. Thon* 1842. Ohne Einfassungslinien.

I. Beschrieben.

II. Mit der Adresse „*J. Kuhr exc.*“ unten rechts im Boden.

Vergleiche die Etats des vorigen Blattes.

Die Probedrucke sind vor aller Luft, vor dem Namen des Künstlers, vor dem Gebüsch zur Rechten, vor der Hinzufügung des dicken Astes, an welchem die Vögel hängen, vor der Zu-

legung der Lichter auf dem Erdboden etc., kurz, noch sehr wenig ausgeführt.

ANHANG.

In Nagler's Künstlerlexikon ist noch ein kleines Blättchen mit drei Landschaftsstudien und dem zeichnenden Künstler selbst auf einer Platte als eine Arbeit S. Thon's aufgeführt — das ist ein Irrthum, das Blatt ist von C. Hummel.

LITHOGRAPHIEN.

20. Der Heireri (Heinrich) muss Pfarrer werden.

Höhe 170 Mm., Breite 107 Mm.

Artige Illustration zum Gedicht: „Der Heireri sieht nit wohl, hört nit wohl und kann nit recht reden, drum muss er Pfarrer werden.“ Der Heinrich, in bäuerlicher Tracht, die Hände auf eine Mistgabel stützend, steht links unten neben einem Baum, er macht nicht eben den Eindruck eines witzigen Burschen. Die Eltern, in ihrem Sonntagsstaat, sitzen oben in einer Landschaft auf einer steinernen Bank, der Mann spricht die genannten Worte zu seinem Weibe, das, in einen grossen Mantel gehüllt und das Gebetbuch in der Hand, gar bedenklich seitwärts schaut. Im linken Hintergrund ragt über Gebüsch ein Kirchthurm hervor.

Der vorliegende Abdruck, ein Probedruck, ist ohne den Namen des Künstlers. — Der Stein ist abgeschliffen.

21. Soolbad Salzungen. 1851.

Rechnungsformular dieses Soolbades mit zwei Ansichten desselben oben und unten, und umschlossen von Stabwerk mit Arabesken und Badgeräthen, sowie vier Scenen aus dem BADELEBEN; letztere stellen vor: oben links einen in einer Wanne liegenden, die Zeitung lesenden Mann, rechts eine in der Wanne